

Ohio: „Schlenkerla“ an der Kettenbrücke

GESCHICHTE Den Spuren eines längst verblichenen Andreas Reuß folgte Andreas Reuß nach Cincinnati. Hier stieß der Autor auf noch etliche andere Verbindungen zu Bamberg, die an berühmte Brückenbauer, Brauer und Künstler erinnern.

VON UNSEREM REDAKTIONSMITGLIED **PETRA MAYER**

Bamberg/Cincinnati – Über 7100 Kilometer weit entfernt ist Cincinnati. Um die 300 000 Einwohner hat die im späten 18. Jahrhundert gegründete Stadt in Ohio. Was sollte das über tausendjährige Bamberg mit „The Queen City“ verbinden? „Aecht Schlenkerla Rauchbier“, eine Kettenbrücke nach alter fränkischer Manier und ein Messerschmidt, der mit seinem Erfindergeist möglicherweise den Amerikanischen Unabhängigkeitskrieg entschied, wie Andreas Reuß recherchierte, der in Cincinnati auch auf einen längst verblichenen Namensvetter stieß.

Im Blickpunkt

Aber der Reihe nach, nachdem der Bamberger Autor tief schürfte, um die gemeinsame Geschichte der beiden Städte jenseits und diesseits des großen Teichs aufzuarbeiten. Angefangen bei der „Hauptsehenswürdigkeit von Cincinnati am Ohio River: der ‚Suspension Bridge‘“. Zumal sich an diesem Gegenstück zur historischen Kettenbrücke das Panorama-Restaurant „Moerlein Lager House“ befindet, das „Aecht Schlenkerla Rauchbier“ bietet.

Gegründet wurde das Lokal im 19. Jahrhundert von einem Oberfranken: „Christian Möhrlein, der am 13. Mai 1818 in ‚Truppach/Bavaria‘ als Sohn eines Schmieds mit Namen Conrad geboren wurde.“ Als armer Gesell kam der Emigrant in die „Neue Welt“ und starb Jahrzehnte später als „millionenschwerer Braufürst“. So hatte der Franke in seiner alten Heimat schon „in der Brauerei seines Onkels ausgeholfen, wenn’s

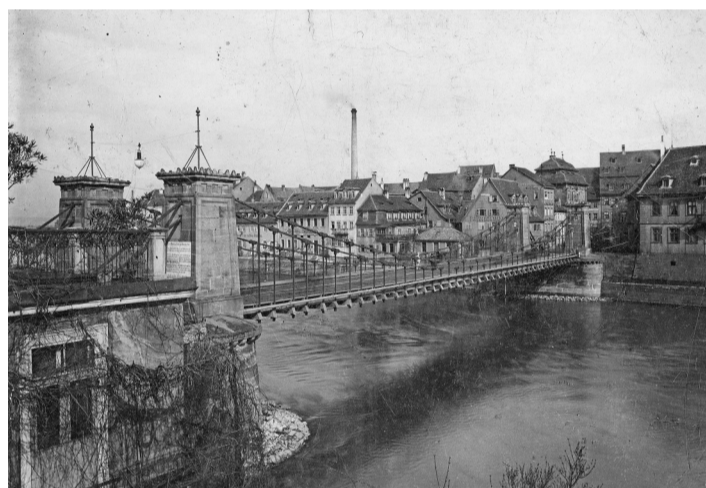
„Möhrlein kam als armer Schmiedegeselle nach Ohio und starb als millionenschwerer Braufürst.“

Andreas Reuß
Autor



Vom Lokal aus, das ein fränkischer Auswanderer im 19. Jahrhundert in Cincinnati gründete, sieht man die Suspension Bridge. Natürlich gibt’s hier auch „Aecht Schlenkerla Rauchbier“.

Foto: pr



Die Ludwigs-Kettenbrücke (1829 bis 1891), nach deren Vorbild auch die Brooklyn Bridge in New York entstand

Foto: Stadtarchiv

im Winter in der Schmiede nichts zu tun gab“. Ein Grund für die heutigen Chefs des „Moerlein Lager House“, neben anderen Biersorten Gerstensaft mit fränkischem Bezug anzubieten.

„Besonders in der Nacht glitzern die Lichter der Hängebrücke ins Restaurant hinein“, schwärmt Reuß. Johann August Röbling, der aus Thüringen stammt, war ihr Erbauer. „In Berlin studierte er Ingenieurwissenschaften, besuchte aber auch die Vorlesungen des großen Philosophen Georg Friedrich Wilhelm Hegel.“ Womit wir

beim nächsten Bamberg-Bezug wären: „Röbling soll sogar Hegels ‚favorite student‘ gewesen sein. Seine Gedankenwelt brachte ihn zum Aufbruch in die ‚Neue Welt‘.“ Und nachdem schon die Doktorarbeit des Ingenieurs stark von der alten Bamberger Kettenbrücke beeinflusst war, „baute Röbling nach ihrem Vorbild in den USA mehrere Hängebrücken: Allem voran die 1867 fertiggestellte Brücke von Cincinnati, die bis zum Bau der Brooklyn Bridge mit 322 Metern Spannweite die längste Hängebrücke der Welt war“. 1865 hätte der Thüringer



Ein Gedenkstein erinnert an den längst verstorbenen Andreas Reuß: daneben der fränkische Andreas Reuß mit seiner Schwester Agnes

mit den Planungen für die Brooklyn Bridge begonnen, „deren Bild vor der Skyline wohl genauso berühmt wie New York selbst ist – alles beruhend auf dem Vorbild der Bamberger Kettenbrücke“.

Wie kam Andreas Reuß überhaupt auf die Idee, nach Verbindungen zwischen Bamberg und Cincinnati zu suchen? Alles begann mit einer Entdeckung, die der Gymnasiallehrer mit Stefan Fröhling bei Recherchen zu einem gemeinsamen Buch vor Jahren machte. „Ein Gedenkstein an der Alten Kapelle zu Bad Kissingen verwies auf einen

„Andreas Reuß“, der diesen Stein für seine Eltern und Schwester Gertrud gestiftet hatte. Unterschrift: „Andreas Reuß, Pianofortemacher in Cincinnati, Ohio Nord=America. Gesetz im Jahre 1836.“

Tatsächlich handelte es sich um einen Verwandten, wie ein Vergleich der Kissingener Register mit dem Bamberger Familienstammbuch ergab. „Nach einigen Recherchen fand ich auch heraus, dass eines seiner Pianos im Smithsonian von Washington, dem größten Museum der Welt, erhalten geblieben war.“ Mit seiner Schwester machte

sich Reuß auf den Weg in die USA, um sich das Exponat im Depot des Museums zeigen und erläutern zu lassen. „Danach gingen wir in die National Gallery und stießen auf eine Plastik Tilman Riemenschneiders, der bekanntlich das Bamberger Kaisergrab schuf.“

Auf den Spuren des anderen Andreas Reuß führen die Franken von Washington aus nach Cincinnati. „Dort fanden wir den Gedenkstein, der an unseren Verwandten auf einem riesigen, parkartigen Friedhof, ungefähr sechzig Kilometer lang und ähnlich breit, erinnert.“ Um den Reuß-Gedenkstein herum etliche andere deutsche Namen. „Der Friedhof ist übrigens eine Hauptsehenswürdigkeit des US-Bundesstaates Ohio, zu der es auch eigens geführte Exkursionen für Ornithologen gibt.“

Danach ein „Schlenkerla“ an der Röbling-Brücke für die beiden Geschwister: „Wir haben’s genossen, obwohl das Bier hier aus der Flasche kommt und ganze zehn Dollar kostet.“

Den Bürgerkrieg entschieden?

Auf noch eine ganze Reihe von Parallelen zwischen Bamberg und Cincinnati stieß Andreas Reuß, die er nun ebenfalls auf seiner Homepage abbilden möchte. Und in einer Ausstellung, deren Termin noch nicht feststeht. Auch einen autobiografischen Roman plant der Autor nach all den Recherchen. Blicke nur mehr die Frage nach dem eingangs genannten Messerschmidt: „Ja, genau, auf den stießen wir im Museum der Deutsch-Amerikaner über ein auffälliges Gewehr, das wir bestaunten“, so Reuß. „Die Beschreibung besagte, dass es 1780 unter anderem von einem Jacob Messerschmidt aus Pennsylvania gebaut wurde.“ Ein Verwandter der Bamberger Messerschmidts, fragte sich der Stadtrat. „Das ist bislang aber noch unklar. Fest steht, dass genau dieses Gewehr mit seiner Treffsicherheit den amerikanischen Unabhängigkeitskrieg entschied.“

Bildergalerie
Weitere Fotos finden Sie unter

bamberg.inFranken.de

AUSSTELLUNG

Warlam Schalamow: Leben oder Schreiben

Bamberg – Warlam Schalamow (1907–1982) verbrachte viele Jahre in sowjetischen Arbeitslagern, erlebte dort Hunger, Kälte, Krankheiten, menschliche Grausamkeiten, Tod und Verzweiflung. Über diese Lagerzeit schrieb er später in seinen vier Bänden umfassenden „Erzählungen aus Kolyma“, die zu den wichtigsten Texten über den Gulag zählen. Zu seinen Lebzeiten wurden in der UdSSR nur fünf kleine Gedichtbände von ihm veröffentlicht.

Der Lehrstuhl für Slavische Literaturwissenschaft hat gemeinsam mit der Universitätsbibliothek die multimediale Ausstellung des Literaturhauses

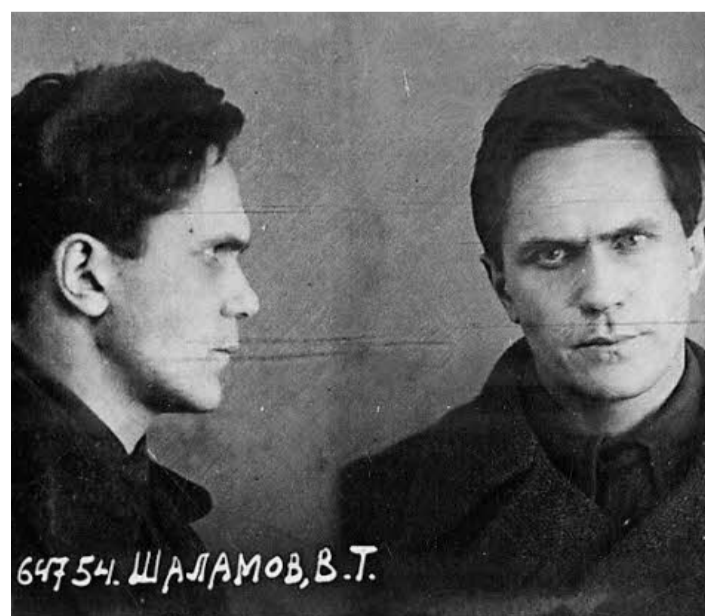
Berlin über den russischen Schriftsteller Warlam Schalamow nach Bamberg geholt. Sie führt mit Texten, Fotos, Videos und Objekten aus der Lagerwelt in das Leben und Werk von Schalamow ein. Die Ausstellung ist vom 14. April bis 12. Juni in der Universitätsbibliothek Bamberg, Teilbibliothek 4, Heumarkt 2, zu Gast. Die Öffnungszeiten sind Montag bis Freitag von 8.30 bis 24 Uhr, Samstag von 10 bis 20 Uhr und Sonntag von 10 bis 20 Uhr.

Zur Ausstellungseröffnung am morgigen Mittwoch um 19 Uhr in der Teilbibliothek 4 wird ebenfalls eingeladen. Auf dem Programm steht unter anderem

ein gemeinsamer Rundgang durch die Ausstellung mit Christina Links, die gemeinsam mit Wilfried F. Schoeller die Ausstellung kuratiert hat.

Weitere Veranstaltungen zu Warlam Schalamow: Am 20. April hält Wilfried F. Schoeller um 18 Uhr einen öffentlichen Vortrag über die „Erzählungen aus Kolyma“ in der Teilbibliothek 4; am 21. Juni findet der Schalamow-Filmabend „Meine verschiedenen Leben“ mit anschließender Diskussion im Gebäude An der Universität 11, Raum 00.16, statt. Der Eintritt zu allen Veranstaltungen ist frei. Ein Katalog in der Teilbibliothek 4 erhältlich.

red



Warlam Schalamow. Foto aus der Prozessakte vom 25. Dezember 1936

Foto: Archive of Literature and Art, Moscow

GREENPEACE

Grüner Filmabend

Bamberg – Die Umweltorganisation Greenpeace lädt heute um 18.30 Uhr zum Film „Green Visions – Ist es Fünf vor Zwölf für uns und unsere Umwelt?“ ins Lichtspiel-Kino, ein. Greenpeace Bamberg stellt in einer dreiteiligen Reihe Dokumentarfilme zu Umwelt- und Nachhaltigkeitsthemen vor. Der Eintritt ist frei, Spenden sind erwünscht. Die Vollversammlungen finden 14-tägig jeden Mittwoch einer ungeraden Kalenderwoche um 19 Uhr im Roten Salon, Untere Königsstraße 34, statt.

red